

INHALTSVERZEICHNIS

1	Kommunaler Auftrag und Leitbild	2
1.1	Aufgaben	2
1.2	Grundsätze des Handelns	2
2	Angebotsentwicklung für Zielgruppen	4
2.1	Kinder und Jugendliche	5
2.1.1	Vorschulkinder	7
2.1.2	Grundschul Kinder	7
2.1.3	Schüler ab 12	8
2.1.4	Jugendliche	8
2.2	Erwachsene	11
2.2.1	Eltern	12
2.2.2	Männer	12
2.2.3	Altersgruppe „50+“	13
2.2.4	Hochbetagte und Behinderte	14
2.2.5	An Ehrenamtsaufgaben Interessierte	14
2.3	Nutzer virtueller Angebote	15
2.3.1	E-Government	16
2.3.2	Deutsche Internetbibliothek	17
2.3.3	Externe digitale Datenbanken	19
2.4	Nutzer der Verwaltungsinformation	19
3	Organisationsentwicklung	20
3.1	Netzentwicklung	20
3.1.1	Haupt- und Musikbibliothek, medien@age	21
3.1.2	Stadtteilbibliotheken	22
3.1.3	Fahrbibliothek	22
3.2	Umstieg auf Selbstbedienung mittels RFID	23
3.2.1	Ziele	23
3.2.2	Rationalisierungseffekte	26
3.2.3	Auswirkungen auf den Stellenplan	26
3.2.4	Laufende Kosten	26
3.2.5	Investitionskosten	28
3.2.6	Zeitplan	28
3.2.7	Nächste Aufgaben, noch offene Entscheidungen	28
3.3	EDV-Technologie	29
3.4	Personal- und Strukturentwicklung	29
3.4.1	Personalentwicklung	30
3.4.2	Ausbildung	31
3.4.3	Fortbildung	31
3.4.4	Mitarbeiterbefragung	32
3.5	Haushalt und Finanzen	32

1 Kommunalen Auftrag und Leitbild

1.1 Aufgaben

Als kommunale Informationsdienstleister erfüllen die Städtischen Bibliotheken Dresden folgende Aufgaben für Bürgerinnen und Bürger der Stadt:

- Unterstützung aller Phasen des lebenslangen Lernens von der Schule bis zur individuellen Fortbildung im Alter;
- Sicherung von Chancengleichheit durch Schaffung eines Informationszugangs für alle;
- Förderung des Lesens als einer Kulturtechnik mit Schlüsselfunktion;
- Kompetenzvermittlung im Umgang mit neuen Medien;
- Unterstützung von Alltagsbewältigung und kreativer Freizeitgestaltung;
- Angebot von Orten der Begegnung und des Austausches, an denen die Identifikation mit der Stadt gestärkt wird.

1.2 Grundsätze des Handelns

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Städtischen Bibliotheken haben eine leistungsorientierte Unternehmensphilosophie entwickelt, die dem Leitbild der Stadt Dresden und dem 2006 fertiggestellten Kulturentwicklungsplan folgt. Sie kann durch folgende Grundsätze umrissen werden:

Bildungsunterstützung

Sowohl von der Nachfrage als auch von der gesellschaftlichen Relevanz her ist Bildungsunterstützung die mit Abstand wichtigste Aufgabe der Städtischen Bibliotheken. Die Prioritätensetzung spiegelt sich in der Angebotsstruktur und im Ressourceneinsatz wider.

Bürgerorientierung

Das Medien- und Dienstleistungsangebot wird auf der Grundlage ständiger Bedarfsanalyse flexibel und zeitnah fortentwickelt. Auch bei hoher Leistungsdichte werden Nutzerinnen und Nutzer freundlich und hilfsbereit bedient und beraten.

Gender Mainstreaming

Aus der Verpflichtung der Landeshauptstadt Dresden, Prinzipien des Gender Mainstreaming im Verwaltungshandeln umzusetzen, ergibt sich für die Bibliotheken vor allem die Aufgabe, Bedürfnissen der gegenwärtig überwiegend weiblichen Nutzerschaft (63 %) weiterhin umfangreich zu genügen und gleichzeitig Versuche zu unternehmen, mehr männliche Interessenten aller Altersgruppen für die verschiedenen Bildungs- und Informationsangebote der Bibliotheken zu gewinnen.

Modernität

Das Ziel, Dresden als Hochtechnologie- und Wissenschaftsstandort zu stärken und weiterzuentwickeln, bedarf einer Infrastruktur von Schnittstellen, an denen aktuelle Informationsangebote nutzbar gemacht und neue Informationstechnologien erprobt werden können. Die Städtischen Bibliotheken stellen solche Schnittstellen dar. Sie

reagieren auf die Anforderungen des Informationszeitalters mit entsprechenden Angeboten.

Effizienz

Als eine nach modernen Verwaltungsverfahren budgetiert arbeitende Einrichtung streben die Städtischen Bibliotheken danach, mit Hilfe eines abgestimmten Controllingkonzeptes und den Werkzeugen der Kosten- und Leistungsrechnung das Budget so einzusetzen, dass der größtmögliche Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt entsteht.

Benchmarking

Da Bibliotheken nur in sehr beschränktem Maß einer Konkurrenzsituation ausgesetzt sind, kann sich ihr Erfolg nicht gegenüber Mitbewerbern erweisen. Für die Städtischen Bibliotheken Dresden bilden deshalb Kennzahlenvergleiche mit Bibliotheken übereinstimmender Funktion und ähnlicher Größe ein Schlüsselinstrument zur objektiven Bewertung der eigenen Arbeit. Die Städtischen Bibliotheken beteiligen sich regelmäßig am deutschlandweiten Bibliotheksranking BIX, bei dem sie 2007 erstmals den Sieg in der Kategorie „Öffentliche Bibliotheken in Städten mit über 100.000 Einwohnern“ errangen. Jährlich werden darüber hinaus Kennzahlen aller Großstadtbibliotheken aus der Deutschen Bibliotheksstatistik analysiert und mit den eigenen Ergebnissen verglichen.

Kultur

Der besondere Charakter Dresdens als Kunst- und Kulturstadt soll auch in den Bibliotheken erkennbar sein. Die Städtischen Bibliotheken stellen hohe Ansprüche an die Gestaltung und Einrichtung ihrer Räume.

Als Orte der Literatur bieten sie ein attraktives, vielseitiges Veranstaltungsprogramm, das einen wichtigen Beitrag zur Stadtteilkultur leistet.

Dezentrales Netz

Als "Stadt in der Landschaft" mit einer im Verhältnis zur Einwohnerzahl großen Fläche und vielen historischen Ortskernen besitzt Dresden eine Struktur, der ein ausgebautes bürgernahes Bibliotheksnetz entgegenkommt. Es wird ergänzt von den Haltestellen der traditionsreichsten deutschen Fahrbibliothek und den Ausleihstellen der Sozialen Bibliotheksarbeit. Nach den Öffnungszeitenreduzierungen 2003 und 2006 wird um Lösungen gerungen, die eine Rückkehr zu kundenfreundlicheren Öffnungszeiten ermöglichen.

Durch die organisatorische und EDV-technische Vernetzung wird das gesamte Dienstleistungsangebot in jeder Bibliothek abgebildet. Der dezentrale Charakter des Systems stärkt die Stadtteilkultur und trägt zur Verkehrsvermeidung bei.

Kooperation

Alle Erfolge der Städtischen Bibliotheken beruhen auf Partnerschaft. Achtung, Verständnis für die Interessen des anderen, Verbindlichkeit und Kompromissfähigkeit führen zu günstigen Verhandlungsergebnissen mit Wirtschaftspartnern, zu vertrauensvollem Austausch unter Fachkolleginnen und -kollegen und zu einer wirkungsvollen Gremienarbeit.

Bibliothek und Schulen/Kindertagesstätten

Zur Erfüllung des bibliothekarischen Bildungsauftrages wird besonderer Wert auf die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten gelegt. Die mit diesem Schwerpunkt verliehene Auszeichnung als deutsche „Bibliothek des Jahres 2004“ durch den Deutschen Bibliotheksverband und die ZEIT-Stiftung wirkt als Ansporn, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Nutzungsverbund

Mit der Aufnahme weiterer interessanter Bildungspartnerschaften erleichtert der Bibliotheksausweis allen Nutzerinnen und Nutzern den Zugang zu attraktiven Kultur- und Bildungsangeboten Dresdens. Als Ausgleich zu der Gebührenerhöhung, die ab dem 1. Januar 2007 mit der neuen Benutzungsordnung in Kraft getreten ist, erhalten Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer für die Jahresgebühr zusätzliche Leistungen. Erste Versuche wurden 2007 mit dem Zoo Dresden, den Städtischen Museen und dem Theater Junge Generation gestartet. Besuchen Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer diese Einrichtungen, können sie aus einem vielseitigen Angebot an Rabatten auf die Eintrittspreise wählen. Im Gegenzug erhalten sie bei Vorlage der gültigen Jahreskarte eines Bildungspartners Rabatte auf die Jahresgebühr der Bibliothek. Zeigt die Evaluierung, dass sich der Nutzungsverbund bewährt, ist der Aufbau neuer und langfristiger Partnerschaften geplant.

2 Angebotsentwicklung für Zielgruppen

Den Rahmen für den Bibliotheksentwicklungsplan 2008 - 2010 bildet das lebenslange Lernen.

Neben der Leseförderung und Lernunterstützung für Kinder und Jugendliche sollen Lernbedürfnisse von Erwachsenen nicht nur in den Medienangeboten der Bibliotheken, sondern auch mit Projekten für einzelne Zielgruppen bedient werden.

Für jede Bürgerin und jeden Bürger der Stadt soll deutlich werden, dass die Städtischen Bibliotheken ein Dienstleister sind, der berufliche und persönliche Entwicklung bis ins hohe Alter begleitet.

Ihre starke Infrastruktur, sich ständig erneuernde Bestände und moderne Produkte ermöglichen aktuelle Information und grundlegende Bildungsunterstützung. Sie schaffen eine wichtige Voraussetzung für eine selbstbewusste, engagierte und intelligente Bürgerschaft.

Auf dem hohen Standard in den Angeboten, der Nutzung und der Effizienz soll im Planungszeitraum 2008 bis 2010 aufgebaut werden.

Detaillierte Analysen zur Nutzung erschließen die Aufgabenfelder, die noch Optimierungspotenzial in sich bergen. Folgende Grafik (Abb. 1) zeigt die Entwicklung des Anteils aktiver Bibliotheksnutzer an der Dresdner Bevölkerung in Abhängigkeit vom Alter in den Jahren von 2000 bis 2006.

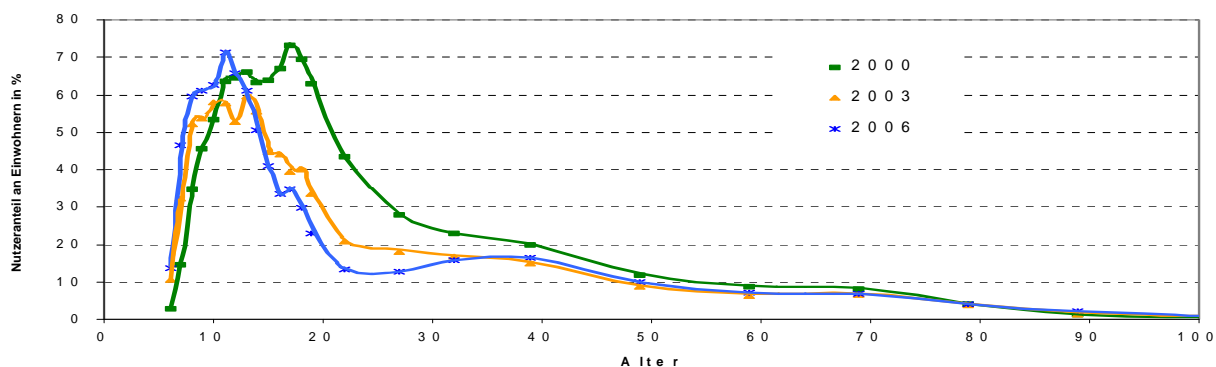


Abb. 1: Nutzer der Städtischen Bibliotheken - Anteil an der Bevölkerung nach Alter

Die Grafik lässt deutlich zwei starke Veränderungen seit 2000 erkennen:

1. Die Einführung der Benutzungsgebühr im Jahr 2001 hat bis heute fortwirkende Rückgänge bei der Bibliotheksnutzung von Jugendlichen hervorgerufen. Erreichten die Städtischen Bibliotheken Dresden 2000 noch sensationelle 73 % der 17-Jährigen, so ist dieser Prozentanteil drei Jahre später auf unter 40 % gesunken.
2. Bei den 6- bis 12-Jährigen hat die intensive Arbeit mit den Kindergärten und Schulen in den Jahren seit 2000 reiche Früchte getragen (siehe Kapitel 2.1).

Aus der Grafik kann leicht der verbleibende Handlungsbedarf abgelesen werden, der im folgenden Kapitel benannt und mit konkreten Maßnahmen verbunden wird.

2.1 Kinder und Jugendliche

Seit der Schwerpunktsetzung in den beiden zurückliegenden Bibliotheksentwicklungsplänen haben sich die Städtischen Bibliotheken Dresden mit Haupt- und Musikbibliothek, medien@age und 19 Stadtteilbibliotheken zu anerkannten außerschulischen Lernorten mit dem Ziel der Stärkung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz bei Kindern bzw. Schülern entwickelt.

Dass die seither erfolgte konsequente Vernetzung mit allen Dresdner Schulen und Kindergärten sowie die Ausrichtung von Angebot und Service auf Leseförderung und vorschulisches bzw. schulisches Lernen zu positiven Leistungsentwicklungen trotz gegenläufiger, teilweise alarmierender Trends führen kann, zeigt ein Vergleich des Ausgangsjahres 2001 mit den Leistungsergebnissen 2006 (Tab.1).

Kennzahlen	2001	2004	2006
Einwohner Dresden 6 bis 13 Jahre	29.346	22.420	24.596
Entleihungen Kinderliteratur	429.654	555.695	602.611
Veranstaltungen	1.787	2.468	2.619
Klassenerfassungsgrad	29,3 %	37,6 %	50,0 %

Tab. 1

Neue Grundlagen - neue Herausforderungen

Die ausdrückliche Nennung der Bibliotheken als Bildungspartner in den neuen sächsischen Lehrplänen, festgeschriebene Bibliotheksbesuche im Primar- und Sekundarbereich sowie die im vergangenen Jahr auch in Sachsen abgeschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen den Sächsischen Staatsministerien für Soziales, Kultus, Wissenschaft und Kunst und dem Landesverband Sachsen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. sind für die Städtischen Bibliotheken Dresden verpflichtend und stellen zugleich eine große Herausforderung dar. Dem-entsprechend sind neue Prioritäten zu setzen und den erprobten Modellen neue hinzuzufügen.

Um den neuen Aufgaben auch vom Ausleihbestand her gewachsen zu sein, muss der jährliche Zugang an Medien für Kinder und Jugendliche um jeweils ca. 1.200 Einheiten erhöht werden. Die Verlage haben auf die bildungspolitischen Forderungen mit neuen Angeboten in allen verbreiteten Formaten reagiert. Um diese Produkte in den Bibliotheken des Dresdner Netzes ausreichend abzubilden und aktuell zu halten, ist nach fünf Jahren mit fast konstantem Medienetat ab 2008 erstmals eine Aufstockung für Kindermedien (1.300 Exemplare) um 15.000 Euro und für Jugendmedien (1.500 Exemplare) um 20.000 Euro notwendig.

Bildungschancen verbessern

Nach aktuellen Untersuchungen hat unter den Schulanfängerinnen und Schulanfängern etwa jedes vierte Kind erhebliche Defizite in der Sprachentwicklung. Diese im Rahmen der jährlichen Einschulungsuntersuchungen festgestellten Probleme können für die Betroffenen mit enormen schulischen Startschwierigkeiten und wachsender Benachteiligung beim Lernen verbunden sein. Jungen sind hiervon in besonderem Maße betroffen und bedürfen daher einer neu ausgerichteten geschlechtsspezifischen Sprach- und Leseförderung.

Auch Eltern benötigen Orientierung bei der Förderung ihrer Kinder. In vielen Familien gibt es keine lesenden Vorbilder mehr und die Zahl der Mütter und Väter, die ihre Kinder durch Vorlesen zu eigenem Lesen ermuntern, geht aus den unterschiedlichsten Gründen immer weiter zurück.

Die flächendeckende Leseförderung von Dresdner Vorschulkindern ist daher vor dem Hintergrund der genannten problematischen Entwicklungen eine erstrangige bibliothekarische Aufgabenstellung. Durch sie können Kinder aus bildungsfernen und sozial schwachen Familien in der gesamten Stadt erreicht und unabhängig von sozialer Herkunft gefördert werden. Ihre Bildungschancen sollen sich in der Folge langfristig verbessern.

Die Ergebnisse der letzten Jahre bestätigen den Erfolg der dargestellten Schwerpunktsetzung. So besuchen viele Vorschul Kinder eine Bibliothek bereits weit vor Schuleintritt. Sie lernen Bilderbücher kennen und profitieren von vielfältigen lesefördernden Veranstaltungen. Der Anteil Dresdner Kinder mit eigenem Leserausweis im Alter von sieben Jahren erhöhte sich von 14 % im Jahr 2000 auf 45 % im Jahr 2006.

Bildungspolitisches Ziel ist es, dass jedes Dresdner Kind vor dem ersten Schultag eine Bibliothek und deren Angebote kennen gelernt hat. Der Anteil 7-jähriger Kinder mit eigenem Leserausweis soll am Ende des Entwicklungszeitraums deutlich über 50 % betragen.

Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, wird in noch stärkerem Maße als bisher kompetente ehrenamtliche Unterstützung einbezogen (siehe Kapitel 2.2.5).

Im Interesse einer optimalen Auftragserfüllung setzen die Städtischen Bibliotheken Dresden im Entwicklungszeitraum für die einzelnen Zielgruppen folgende Schwerpunkte:

2.1.1 Vorschulkinder

Eine stadtweite Kampagne im Verbund mit bildungspolitisch interessierten Partnern verfolgt das Ziel, allen Dresdner ABC-Schützen durch systematische und nachhaltige Leseförderung zu besten schulischen Startbedingungen zu verhelfen. Als Elemente der Kampagne sind geplant:

- Aufbau innovativer stadtweiter Veranstaltungsreihen, mit denen Vorschulkinder gezielt gefördert und für Bücher sowie Themen begeistert werden können (An den in Bibliotheken stattfindenden Veranstaltungsreihen, wie z. B. Experimentierkurse, Begegnungssprache Englisch, oder Druckwerkstatt und Papierwerkstatt sollen im Interesse der Chancengleichheit alle Kinder kostenlos teilnehmen können. Der Bedarf hierfür ist enorm, da auch Kindergärten darauf Wert legen, dass nicht nur Kinder zahlender Eltern an ihren Angeboten teilnehmen können.);
- Gestaltung öffentlichkeitswirksamer Lesefeste mit Autoren, Illustratoren oder Puppenspiel jeweils vor Schulbeginn in allen Stadtteilbibliotheken, um die Angebote der Bibliotheken für den erfolgreichen schulischen Start ihrer Kinder im Bewusstsein von Kindern und Eltern zu verankern;
- Leserucksack „Sprung ins Leseabenteuer“ mit enthaltenem Buch als Begrüßungsgeschenk sowie kostenlose Anmeldung für jeden ABC-Schützen als Ausdruck von Lesefreude, neuer Selbstständigkeit und zur Initiierung weiterer Bibliotheksbesuche.

Das Buch soll von einem Dresdner Autor extra für diesen Zweck geschrieben werden und aus zwei Bänden bestehen. Der erste Band kommt in die Leserucksäcke. Er endet inhaltlich mit der Aufforderung, den Fortgang der Geschichte im Band 2 nachzulesen, der in den Städtischen Bibliotheken zur Ausleihe bereit steht und schon etwas höhere Lesefertigkeiten voraussetzt.

Die Veranstaltungsreihen sollen mit Unterstützung der Bürgerstiftung über weitere Partner finanziert werden. Gespräche und Verhandlungen dazu laufen bereits. Für die Leserucksäcke übernimmt die Sparkassenstiftung im ersten Jahr (2008) die Kosten in Höhe von 5.000 €.

Für die Honorarkosten von Autor und Illustrator werden Fördermittel beantragt.

Durch Gewinnung eines Verlages als Partner sollen die Herstellungskosten minimiert werden. Der laufende Haushalt muss für die jährliche Leserucksackaktion (Nachkauf von Rucksäcken und Büchern) um 30.000 € erhöht werden.

2.1.2 Grundschul Kinder

Für alle Dresdener Grundschul Kinder soll die Attraktivität der Bibliotheks-, Bildungs- und Leseangebote mit dem Ziel gesteigert werden, Lesemotivation und Lesefertigkeit als Voraussetzung für erfolgreiches Lernen im Verbund mit Schule und Elternhaus nachhaltig zu stärken. Folgende Maßnahmen stehen im Mittelpunkt:

- arbeitsteilige und intensive medienpädagogische Zusammenarbeit mit allen Grundschulen der Stadt;
- Bereitstellung hochwertiger, aktueller und altersgerechter Buch- und Medienangebote in allen Bibliotheken des Stadtnetzes unter besonderer Berücksichtigung von spezifischen Lese- und Themenangeboten für Jungen;
- aktive Leseförderung durch professionelle Buch- und Lesetipps auf den Kinderseiten der Städtischen Bibliotheken für Kinder von 6 bis 10, Eltern, Lehrer und Multiplikatoren (bibo-dresden.de/kinderseite);
- Ergänzung bewährter Veranstaltungsreihen durch innovative neue Konzepte in allen Bibliotheken, z. B. mit der Ausrichtung auf naturwissenschaftlich-technische Themen im Grundschulbereich als Beitrag der Bibliotheken zur notwendigen geschlechtsspezifischen Leseförderung sowie zur gezielten Förderung von naturwissenschaftlich-technisch interessiertem Nachwuchs.

2.1.3 Schüler ab 12

Der Anteil angemeldeter Schülerinnen und Schüler in Bibliotheken und der Stellenwert des Lesens gehen infolge altersspezifisch veränderter Freizeitinteressen ab 12 Jahren wieder zurück (siehe Kapitel 2, Abb.1). Dieses Phänomen wird allgemein mit dem Begriff „Leseknick“ bezeichnet. Hiervon sind Jungen prozentual stärker betroffen als Mädchen. Gleichwohl benötigen alle Kinder für erfolgreiches Lernen gerade in diesem Lebensabschnitt neue Impulse und erweiterte Kompetenzen für eine erfolgreiche Buch- und Mediennutzung.

Durch die Verstärkung altersgerechter, für Kinder ab 12 besonders attraktiver Bestands- und Veranstaltungsangebote in allen Stadtteilbibliotheken soll versucht werden, gezielt neue Anreize zur Steigerung von Lesefreude und zur Unterstützung des Lernens zu geben und die Nutzungsrückgänge in dieser Altersgruppe zu stoppen.

Grundlage bleibt die flächendeckende Vernetzung mit allen Dresdner Schulen nach dem Prinzip der eindeutigen Zuordnung, d. h. jede Bibliothek arbeitet mit allen Schulen in ihrem Einzugsbereich verlässlich zusammen und profiliert sich weiter als wichtiger außerschulischer Lernort.

Um die hohe Zahl und die inhaltliche Vielfalt von mehr als 2.500 Eigenveranstaltungen für Schüler (Ergebnis 2006) ohne zusätzliches Personal halten zu können, müssen die notwendigen Ressourcen effektiv eingesetzt werden. Dies gewährleisten auch zukünftig ein arbeitsteiliges Vorgehen aller Bibliotheken, der Einsatz kosten- und zeitsparender Konzepte und Modelle in der stadtweiten Veranstaltungstätigkeit sowie die Kooperation mit anderen Bildungspartnern in der Stadt.

2.1.4 Jugendliche

Von den Städtischen Bibliotheken wird bereits eine methodisch vielfältige und thematisch anspruchsvolle Zielgruppenarbeit geleistet. Trotzdem übertrifft der rückläufige Trend bei den Nutzerzahlen die entsprechende demografische Entwicklung in der Altersgruppe 14 bis 18, was vor allem auf ein stark

verändertes Medienverhalten bei Jugendlichen zurückzuführen ist. So wird z. B. die selbstständige Nutzung von Sach- und Fachliteratur vermeintlich besser durch zu oberflächlich recherchierte Internetinformationen ersetzt.

Um die Notwendigkeit von umfassender Medienkompetenz und professionellem Umgang mit Online-Angeboten verstärkt ins Bewusstsein zu rücken, wird die Zusammenarbeit mit den Schulen intensiv lehrplanorientiert gestaltet.

Die im Folgenden dargestellten Angebote sollen pro Schuljahr mindestens 30 % der 8. bis 12. Klassen erreichen.

Unterricht und Bibliothek

Bis 2006 war jede Stadtteilbibliothek für die Betreuung aller Klassen der Schulen in ihrem Einzugsgebiet verantwortlich. Die jährliche Analyse der Ergebnisse dieser Betreuung ergab, dass das Interesse der Schulen an einer Kooperation mit der Höhe der Klassenstufe abnahm, weil die Angebote der kleineren Bibliotheken den Anforderungen, vor allem in technischer Hinsicht, nicht mehr gerecht werden konnten. Daraufhin wurde die Zusammenarbeit mit der Sächsischen Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden besonders durch Angebote von Lehrerfortbildungen in der Haupt- und Musikbibliothek und der medien@age intensiviert.

Gleichzeitig übernahmen beide Bibliotheken auch die Betreuung der Klassen ab dem 8. Schuljahr aufwärts in fast allen Dresdner Schulen. Um die Qualität ihrer Schulungen zu verbessern, entwickelten sie gemeinsam das Projekt „Unterricht und Bibliothek – Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz“.

Bei diesem Projekt, das Methoden der Universitätsbibliotheken aus „teaching library“-Konzepten aufgreift, werden die Schulungsteilnehmer:

- zum selbstständigen Suchen, Finden und kritischen Bewerten von Informationen,
- zum kreativen Verarbeiten von Suchergebnissen unter Berücksichtigung verschiedener Medienarten sowie
- zum souveränen Arbeiten mit Katalogen und Datenbanken

befähigt.

Aus verschiedenen Modulen, wie Internet-Recherchetraing, Arbeit mit dem OPAC und den Webseiten der Bibliothek, Umgang mit Nachschlagewerken oder Vermittlung von Kriterien zur Erstellung von Literaturlisten können Fachlehrerinnen und Fachlehrer für Projektstage, Schülervorträge oder spezielle Themen ein Wahlprogramm zusammenstellen. Damit sollen auch fächerübergreifendes Lernen gefördert und Pädagogen über den Deutschunterricht hinaus unterstützt werden.

Für die Teilnahme ist ein Bibliotheksausweis erforderlich. Um ihn projektbezogen für Schülerinnen und Schüler im ersten Jahr kostenlos anbieten zu können, werden Stiftungen und Sponsoren zur Übernahme des finanziellen Ausgleichs angefragt. Damit würden allen Jugendlichen gleiche Bildungschancen ermöglicht und dem massiven Rückgang der Nutzerzahlen in dieser Altersgruppe seit Einführung der Jahresgebühr 2001 entgegengewirkt. Der Anteil der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer an den Einwohnern fiel bei 14- bis 17-Jährigen in Dresden zwischen 2000 und 2006 von 67 % auf 38 %.

Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften der medien@age mit dem Deutschen Hygiene-Museum, dem Theater Junge Generation, der Jugendkunstschule und der Kunstbibliothek der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sowie die verstärkte Vernetzung mit Jugendvereinen bilden einen neuen Schwerpunkt bei der Gewinnung jugendlicher Nutzerinnen und Nutzer. Zu den Sonderausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums werden Rechercheaufgaben und Lesungen ein Begleitprogramm sein. Parallel zu Theaterstücken finden szenische Lesungen oder Workshops mit Jugendlichen und Schauspielern in der medien@age statt.

Der Jugendinformationsservice des Dresdner Jugendamtes ist als bewährter Partner seit 2006 auch in alle Schulungen zum Recherchetraining involviert.

Interaktive Vermittlungsangebote

Neue interaktive Vermittlungsangebote für Literatur und Medien sollen Lesefreude entwickeln, den Umgang mit Sprache und die Auseinandersetzung mit Gegenwartsliteratur fördern:

Book-Slam – dabei stellen Mitarbeiterinnen in je drei bis vier Minuten empfehlenswerte Titel für Jugendliche in kurzen Spielszenen vor, das Publikum kann Bücher und Darbietungen bewerten und danach gemeinsam die Klassenlektüre auswählen.

Poetry-Slam – unter Anleitung einer jungen Dichterin oder eines jungen Dichters entstehen Lyrik- oder Prosatexte, die anschließend vor abstimmendem Publikum vorgestellt werden.

Internetquiz – Fragen zum Allgemeinwissen, zu aktuellen Jugendbüchern, zum Netz der Städtischen Bibliotheken und anderen Kultureinrichtungen der Stadt sollen durch intensive Recherche gelöst werden. Damit trainieren junge Leute ihre Informationskompetenz anhand eines für sie interessanten Mediums und lernen gleichzeitig verschiedene Bildungseinrichtungen kennen. Voraussetzung für die Teilnahme ist wiederum ein gültiger Bibliotheksausweis. Für attraktive Preise werden Sponsoren gesucht.

Veranstaltungsreihen, wie „Buchpremierer“ (in der neue Belletristik- und Fachbuchtitel vorgestellt werden), Manga-Zeichenwettbewerbe, Präsentations- und Auftrittsangebote für schulische AGs und Bands sollen Jugendliche für regelmäßige Bibliotheksbesuche begeistern und die Identifikation mit „ihrer“ Bibliothek fördern. Experimentiert werden soll mit Programmformaten, die zur Etablierung eines Leseclubs führen könnten, wie ihn die Kinder- und Jugendbibliothek in den 80er Jahren sehr erfolgreich angeboten hat.

Konzeptionelle Entwicklung der medien@age

Die Idee der medien@age wurde im Jahr 1999 unter Berücksichtigung damals modernster Jugendbibliothekskonzepte aus Finnland, Singapur und den USA entwickelt. Bewusst entschied man sich, in der Angebotsentwicklung Bildungs- und Freizeitunterstützung gleichberechtigt nebeneinander zu stellen, im Gegensatz zu anderen Modellen, die ausschließlich auf Freizeitthemen setzen (z. B. HOEB4U in Hamburg).

Das erfolgreiche Konzept, das bis 2007 immerhin Fachkolleginnen und –kollegen aus 35 Ländern nach Dresden lockte und die Leiterinnen der Bibliothek zu begehrten Referentinnen auf internationalen Konferenzen werden ließ, bildet auch die Basis für die geplanten oben beschriebenen Projekte im Zeitraum 2008 bis 2010. Nach acht Jahren bedarf es jedoch einer Weiterentwicklung.

Gemäß einer Analyse von 2005/2006 nutzen 70 % der Besucherinnen und Besucher der medien@age ausschließlich das Internet bzw. den Bestand nur innerhalb der Bibliotheksräume. Auf ähnliche Tendenzen haben sich Jugendbibliotheken in anderen europäischen Ländern bereits eingestellt. So besitzen Medienzentren für junge Leute in Finnland in viel stärkerem Maß Treffpunktcharakter und entwickeln sogar Funktionen von Musikstudios und Literaturclubs.

Das derzeitige Konzept der Jugendbibliothek orientiert dagegen noch zu stark auf Medienausleihe. Um die Aufenthaltsmöglichkeiten zu verbessern, wird im Planungszeitraum das Einrichtungskonzept überarbeitet. Voneinander getrennte Themenbereiche mit Sitzgruppen sollen entstehen, gemeinsames Musikhören und Spielen gefördert, eventuell auch eine Jugendgalerie eingerichtet werden. Mehr Internetplätze sind notwendig, aber auch ganz neue Bereiche wie eine Manga-Lounge sollen die Bibliothek attraktiver machen.

Die Förderung männlicher Jugendlicher wird im Entwicklungszeitraum ein Schwerpunkt sein. Nur 39 % der 14- bis 17-jährigen Nutzer sind Jungen. Um sie für die Bibliothek und ihr Bildungsangebot zu interessieren, sollen Freizeitaktivitäten dieser Zielgruppe stärker berücksichtigt werden. Experimentiert wird dazu auch mit nur in den Räumen der medien@age nutzbaren ausgewählten Konsolenspielen.

Im Jahr 2009 läuft der Mietvertrag für den derzeitigen Standort der medien@age ab. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob das neue Gesamtkonzept eventuell an einem anderen Standort mit anders gestalteten Räumen besser umzusetzen wäre (siehe auch Kapitel 3.1.1).

2.2 Erwachsene

Naturgemäß verlieren die Angebote von Bibliotheken mit dem Abschluss der Ausbildung für viele Menschen an Gewicht. Das Lernen tritt in seiner Bedeutung zurück. Dazu kommt nicht selten eine starke Beanspruchung durch Beruf und vielfach auch durch Familie und Kinder. Entsprechend gering sind die Zeitressourcen, die für die weitere persönliche Bildung investiert werden. Üblicherweise sinkt der Anteil der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer in diesem Altersbereich stark ab.

Abb. 1 in der Einleitung zu Kapitel 2 zeigt, dass der Anteil der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer an der Bevölkerung mit dem Alter stetig abnimmt, obwohl die Bibliotheken einen großen Teil ihrer Bestände für Erwachsene aufbauen und dabei alle Altersgruppen von 25 bis 100 Jahren berücksichtigen.

Nach den Erfolgen mit Projekten für Kinder und Jugendliche (siehe Kapitel 2.1) sollen im Planungszeitraum die auch demografisch an Bedeutung gewinnenden Erwachsenen stärker in den Fokus der Bibliotheksarbeit rücken. Ausgewählt wurden für konkrete Angebote die Zielgruppen Eltern, Männer und die Altergruppe „50+“, wobei jede von ihnen in einem der Planungsjahre im Mittelpunkt stehen wird.

Um ein erkennbar verbessertes Medienangebot für die jeweilige Zielgruppe bereitzustellen, müssen pro Jahr 2.000 Medien (ca. 40 bis 80 in jeder Stadtteilbibliothek) zusätzlich gekauft werden können. Dazu ist eine Erhöhung des Medienetats um 30.000 € bzw. um 4,0 % notwendig.

Die zu setzenden inhaltlichen Schwerpunkte beim Bestandsaufbau sind in den Kapiteln 2.2.1 bis 2.2.3 dargestellt.

2.2.1 Eltern

Für die Bibliotheksarbeit mit Kindern sind die Eltern bereits ein wichtiger Partner. Über die Kinder stellt sich spätestens bei der Anmeldung ein Kontakt auch zu den Eltern her. Um so höher der Anteil sehr junger Nutzer wird, die für den Bibliotheksbesuch noch eine Begleitung brauchen, um so mehr Eltern sind in der Bibliothek anzutreffen.

Diese natürlichen Kontakte sollen stärker dafür genutzt werden, die Eltern auch durch Angebote für sie selbst anzusprechen, vor allem durch auf sie zugeschnittene Bestände. Thematisch spielt dabei das Kind eine besondere Rolle (Gesundheit, Erziehung, Freizeitgestaltung, körperliche und geistige Förderung, Schule). Aber auch andere Themen, die für Erwachsene zwischen 25 und 40 Jahren wichtig sind, erfahren Berücksichtigung.

Nach erfolgreichen Versuchen 2005 bis 2007, Eltern mit Krabbelkindern für die Bibliotheksangebote zu interessieren, sollen im Planungszeitraum spezielle Bibliothekseinführungen angeboten werden, bei denen sich Eltern aus dem Stadtteil kennen lernen und die Bibliothek als Ort der Information und Kommunikation erleben können.

Um die Zielgruppe anzusprechen, werden Kooperationen mit Geburtshäusern, medizinischen Einrichtungen und Kinderkrippen angestrebt. Eine gesamtstädtische Veranstaltungsreihe zu kontrovers diskutierten pädagogischen Themen soll zusätzlich auf die Angebote der Bibliothek für Eltern aufmerksam machen.

Um Eltern mit kleinen Kindern den Aufenthalt in der Bibliothek zu erleichtern, werden weitere Bibliotheken, wo dies baulich möglich ist, mit Wickeltischen ausgestattet.

2.2.2 Männer

Zum Teil sind Männer als Eltern bereits angesprochen. Sie sollen jedoch darüber hinaus als Zielgruppe stärker in den Blick genommen werden.

Die Nutzerstatistik sagt aus, dass nur 35 % der Nutzerinnen und Nutzer über 25 Jahren Männer sind. Bei den 18- bis 25-Jährigen liegt der Anteil sogar nur bei 31 %. Es wird davon ausgegangen, dass die Angebote von Bibliotheken den Interessen von Frauen stärker entsprechen. Männer lesen insgesamt weniger und speziell weniger Belletristik. Sie informieren sich stärker als Frauen über das Internet. Zum Teil begleiten sie ihre Partnerinnen beim Bibliotheksbesuch, ohne die Angebote in gleichem Maße zu nutzen wie diese.

Im Planungszeitraum soll bei der Präsentation, in den Veranstaltungsprogrammen und beim Bestandsaufbau auf die Interessensfelder von Männern (Technik, Naturwissenschaften, Geschichte und Zeitgeschichte, Sport, Hörbücher, Musik) stärker Rücksicht genommen werden. Speziell beworbene Anmeldeaktionen sollen Einstiegshürden überwinden helfen.

Für eine naturwissenschaftliche Veranstaltungsreihe soll u. a. mit Museen und Hochschulen kooperiert werden.

2.2.3 Altersgruppe „50+“

Die Zielgruppe „50+“ rückt auf Grund ihrer wachsenden Bevölkerungsanteile, ihrer zunehmenden Mobilität und Aktivität sowie ihrer Kaufkraft immer stärker in den Fokus von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Landeshauptstadt Dresden trägt diesem Trend zum Beispiel mit einem „Stadtgesundheitsprofil für ältere Menschen 2007“ Rechnung, das innerhalb des WHO-Projektes „Gesunde Städte“ entstand, an dem Dresden beteiligt ist. Auch die Arbeit der Städtischen Bibliotheken konzentriert sich im Planungszeitraum in besonderer Weise auf die Altersgruppe „50+“.

Dank gewonnener Zeit und Freiheit kann für Menschen nach der Kindererziehung und dem Erwerbsleben gerade die Bibliothek ein wichtiger Partner für Bildung und sinnvolle Freizeitgestaltung sein. Diese Chance nutzen bisher nur wenige. Die Kurve des Erfassungsgrades sinkt bei der Altersgruppe „50+“ immer noch, wenn auch langsam (siehe Kapitel 2, Abb.1). Angestrebt wird, bei der Zielgruppe einen gegenüber den 40- bis 50-Jährigen steigenden Erfassungsgrad zu erreichen.

Die Zielgruppe „50+“ ist zum größten Teil gut informiert und hat hohe Ansprüche. Neue Medien, die im Gespräch sind, stehen in den Bibliotheken trotz Staffelnung oft erst nach Vorbestellung und Wartezeit zur Verfügung.

Besonders für die Zielgruppe soll deshalb testweise ein Sofortservice eingerichtet werden, der für stark gefragte Titel die Ausleihe ohne Wartezeit garantiert. Er soll sich aus einer Gebühr für diese Dienstleistung selbst finanzieren. Am Ende einer mindestens einjährigen Testphase wird der Versuch ausgewertet und über eine reguläre Einführung entschieden.

Ein (meist älterer) Teil der Zielgruppe meidet den Umgang mit dem elektronischen Katalog und empfindet die Bibliothek als zu stark technisiert. Diesen potentiellen Nutzerinnen und Nutzern werden spezielle Bibliotheks- und Katalogeinführungen sowie Internetschulungen angeboten, die ihnen helfen sollen, sich in der heutigen Medienwelt zurechtzufinden und moderne Informationsmittel zu nutzen.

Um das Angebot professionell zu gestalten, wird versucht, Fördermittel und ehrenamtliche Referenten zu gewinnen, sowie mit Partnern (Volkshochschule, Seniorenakademie, Bürgerstiftung, Vereinen) zusammenzuarbeiten.

Beim Bestandsaufbau bilden für die Zielgruppen die Themen Heimatkunde, Gesundheit, Wellness und Reisen besondere Schwerpunkte. Da die Zielgruppe besonders intensiv Zeitung liest und Radio hört, wird angestrebt, mit Dresdner Medien Kooperationen zu vereinbaren, mit deren Hilfe feste Rubriken mit Medienempfehlungen eingerichtet werden, zu denen Lektorinnen und Lektoren der Städtischen Bibliotheken Dresden Beiträge liefern.

Die Musikbibliothek wird die von der Zielgruppe häufig gewünschte Erneuerung ihres Notenbestandes weiter vorantreiben.

Als Partner zum Sponsoring von Medien speziell für die Zielgruppe werden Verlage angesprochen, die entsprechende Reihen publizieren.

2.2.4 Hochbetagte und Behinderte

Für behinderte, kranke und hochbetagte Menschen, die eine Bibliothek nicht selbst aufsuchen können, bietet die Soziale Bibliotheksarbeit auch im Planungszeitraum einen besonderen Service an, den es in dieser Qualität nur in Dresden und München gibt und der mittlerweile Modellcharakter für andere Städte besitzt:

In Einrichtungen für Senioren, körperbehinderte, auch sehgeschwache und blinde, sowie geistig behinderte Menschen werden im Sechs-Wochen-Rhythmus kostenlos Medientische bereitgestellt, die mobile Ausleihstationen für die Heimbewohnerinnen und -bewohner darstellen.

Behinderte, kranke und ältere Menschen, die zu Hause wohnen, aber die Bibliotheken nicht selbst aufsuchen können, bekommen auf Wunsch ebenfalls im Sechs-Wochen-Rhythmus Medien ins Haus gebracht.

Um diese auf Grund der demografischen Entwicklung immer mehr nachgefragten und benötigten Dienstleistungen kontinuierlich fortzuführen, müssen auch in den folgenden Jahren periodisch beantragte Förderprojekte von mindestens einem Jahr oder durch Fördergelder finanzierte Stellen zuverlässig genehmigt werden.

Eines der beiden Lieferfahrzeuge (Zulassung 1992) muss wegen des hohen Reparaturbedarfs und seiner Abgaswerte (siehe auch Kapitel 3.1.3 und 3.5) im Planungszeitraum ausgetauscht werden.

Veranstaltungen wie die Reihe „Literatur am Vormittag“ laden regelmäßig Seniorinnen und Senioren ein, die das Haus abends nicht gern verlassen.

Bei Umzügen und Umbauten von Bibliotheksräumen wird auf behindertengerechte Zugänglichkeit geachtet.

Die barrierefreie Gestaltung der Internetseiten soll im Planungszeitraum sichergestellt werden (siehe auch Kapitel 2.3.1).

2.2.5 An Ehrenamtsaufgaben Interessierte

Durch die oben dargelegten Erfordernisse sehen sich die Städtischen Bibliotheken mit weiter anwachsenden Aufgaben in der Leseförderung von Kindern und Jugendlichen sowie in der Medienkompetenzvermittlung für Senioren konfrontiert. Mit Initiative, Kreativität und vielen neuen Konzepten haben sie sich in der Vergangenheit den Aufgaben der Leseförderung erfolgreich gestellt, stoßen aber inzwischen längst an ihre Kapazitätsgrenzen (siehe Tab. 2).

Kennziffer	2000	2003	2006
Veranstaltungen/Führungen	1.855	2.387	2.852

Veranstaltungen/Führungen pro Personalstelle	10,4	15,8	18,6
---	------	------	------

Tab. 2

Andererseits bieten sie mit Infrastruktur, Personal und Know-how einen professionellen Rahmen, um mit weitreichenden Angeboten Bildungsdefizite von Anfang an abzubauen zu helfen.

Die geeignete Aufgabe und die starke Infrastruktur sprechen dafür, dem Ehrenamt in diesem Bereich noch mehr Wirkungsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Ehrenamt ermöglicht für viele Menschen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, Selbstbestätigung und Gemeinschaft. Es fördert die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Lebensqualität, vor allem bei Verlust oder nach Beendigung der Berufsarbeit.

Die Städtischen Bibliotheken wollen Menschen bei ihrem Engagement für andere unterstützen und bieten nicht nur Aufgabenfelder, sondern auch Fortbildung und fachliche Begleitung für die bei ihnen angesiedelten ehrenamtlichen Tätigkeiten.

In enger Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Dresden und anderen Bildungspartnern soll ein neues Konzept entstehen, um vorhandenes bürgerschaftliches mit bibliothekarischem Engagement für eine Intensivierung der Bildungsarbeit in allen Bibliotheken zu bündeln. Dazu soll die bisher erfolgreiche Arbeit von ehrenamtlichen Vorlesepaten ausgebaut und auf neue Aufgabenbereiche übertragen werden. Folgende neuen Angebote sollen in den Bibliotheken mit Hilfe geeigneter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unter fachlich-bibliothekarischer Anleitung erprobt werden:

- Hausaufgabenhilfe in Kleingruppen am Nachmittag,
- (Jungen-)Leseclubs für Grundschulkindern,
- Verkehrserziehung von Vor- und Grundschulkindern,
- Kurse Begegnungssprache Englisch (ggf. weitere Sprachen),
- Experimentierkurse für „Kleine Entdecker“
- Internetschulungen für Seniorinnen und Senioren und
- Betreuung von Ausleihstellen in Senioreneinrichtungen und eingemeindeten Ortschaften.

2.3 Nutzer virtueller Angebote

2007 nutzen laut TNS Infratest (siehe nonliner-atlas.de) 56,0 % der Sachsen über 14 Jahre das Internet. Damit liegt der Freistaat unter dem bundesweiten Durchschnitt. Mit seiner hohen Steigerungsrate von 3,5 % gegenüber 2006 hat Sachsen in diesem Jahr jedoch außer Mecklenburg-Vorpommern alle ostdeutschen Bundesländer im Länderranking überholt.

Mit 29,2 % der Einwohner weist Sachsen zur Zeit unter den neuen Bundesländern den höchsten Anteil über 50-jähriger Internetnutzerinnen und -nutzer auf. Im Vergleich zu 2006 entdeckten überdurchschnittlich viele Frauen das Internet für sich. Im Vergleich zu anderen Bundesländern gibt es in Sachsen jedoch bisher weniger weiblicher Nutzer.

Im Regierungsbezirk Dresden erreicht die Quote der Internetnutzerinnen und -nutzer 55,4 %. Sie besitzt damit noch deutliches Steigerungspotential. Auf dieses Potenzial reagieren die Städtischen Bibliotheken mit der kontinuierlichen Fortentwicklung ihrer internetbasierten Produkte auch im Planungszeitraum.

2.3.1 E-Government

Die Städtischen Bibliotheken Dresden setzen seit einem Jahrzehnt internetbasierte Technologien für ihre Kommunikation und Leistungserbringung ein und haben bereits an der Erstellung der ersten E-Government-Fachstrategie der Landes-hauptstadt Dresden mitgearbeitet.

Der 1997 gestartete Internetauftritt bibo-dresden.de wurde 2002 um Seiten für Jugendliche und 2005 um Seiten für Kinder erweitert. 2003 erfolgte ein umfassendes Relaunch, das auch die Integration einer englischen Version berücksichtigte. Zwischenzeitlich entstanden eine Vielzahl von digitalen Diensten und Informationen, die auf bibo-dresden.de angeboten werden:

- Medienwunsch-Formular
- Newsletter Neuerwerbungen
- Medienempfehlungen für alle Altersgruppen
- Liste Veranstaltungsangebote für Schulen
- Internet-Quiz
- Volltexte eigener Fachpublikationen
- Volltexte der Jahresberichte und Bibliotheksentwicklungspläne
- Online-Zugang zum „Munzinger-Archiv“ in den Bibliotheken
- Linksammlung für Kinder

Die folgende Tabelle zeigt die Nutzungsentwicklung der Online-Angebote.

Kennzahlen	Januar 2001	Januar 2004	Januar 2007
Visits (zusammenhängende Seitenaufrufe)	5.609	57.499	122.597
Pageviews (Seitenaufrufe)	15.445	305.091	648.660

Tab. 3

Entsprechend dem stetigen Bedeutungszuwachs bei Inhalten und Dienstleistungen, die über das Internet verfügbar sind, konnten die Städtischen Bibliotheken für ihre elektronischen Angebote eine kontinuierliche Steigerung der beiden Hauptindikatoren Visits und Pageviews erzielen.

Um eine professionelle Bewertung ihres Webauftritts zu erhalten, beteiligten sie sich 2006 an einer Untersuchung, die im Rahmen einer Master Thesis an der Donau-Universität Krems durchgeführt wurde (Mehmeti, Sandra: Die Online-PR der Bibliotheken. Eine empirische Untersuchung zur internetbasierten Kommunikation von kommunalen öffentlichen Bibliotheken in Deutschland... – Krems, 2007). Die Ergebnisse zum Internetauftritt der Städtischen Bibliotheken Dresden beschreibt Mehmeti als zeitgemäß und die Aussagen unterstützend, die Seitengestaltung als aufgeräumt und klar. Lobende Worte findet sie auch für die Inhalte. Die Neuigkeiten seien informativ, die Selbstauskunft in ihrer Transparenz vorbildlich, die Sprache

verständlich und die Textlänge angemessen. Auf den speziellen Seiten für Kinder und für Jugendliche gelänge eine zielgruppengerechte Ansprache. Besonders hilfreich sind konkrete Optimierungsvorschläge der Autorin, die als Grundlage für Weiterentwicklungen in folgenden Bereichen dienen werden:

1. Die Seitenstruktur soll so verändert werden, dass besonders wichtige, aber etwas versteckte Inhalte an prominentere Positionen rücken.
2. Für die Zielgruppe der Multiplikatoren, vor allem Presse und Medien, soll ein Menüpunkt eingerichtet werden, der ihre Arbeit mit konkretem Material (Pressemitteilungen, Fotos) unterstützt.

Weitere inhaltliche Veränderungen sind weder personell noch finanziell geplant. Um auch zukünftig eine größtmögliche Anzahl von Internetnutzerinnen und -nutzern mit ihren Online-Angeboten zu erreichen, soll der Schwerpunkt der Entwicklung im Rahmen der E-Government-Initiativen der Landeshauptstadt Dresden stattdessen auf Barrierefreiheit der Websites gelegt werden. Um sie zu gewinnen, streben die Städtischen Bibliotheken eine Analyse ihrer Internetpräsenz gemäß BITV-Richtlinien (Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung) durch den Eigenbetrieb IT und gegebenenfalls eine externe Überarbeitung an.

Ein wesentliches über Internet verfügbares Angebot der Städtische Bibliotheken ist ihr Katalog mit zahlreichen Selbstbedienungsfunktionen. Auch für dieses Produkt, das ein Modul der eingesetzten Bibliothekssoftware SISIS SunRise ist, wird Barrierefreiheit angestrebt. Nicht zuletzt auf Bestreben des Anwenderkreises Großstadtbibliotheken, dessen Vorsitz die Städtischen Bibliotheken Dresden bekleiden, führt der Hersteller OCLC PICA eine Neugestaltung des Produktes unter Berücksichtigung der BITV-Richtlinien durch. Bereits die Produktversion 3.6, die für das Jahr 2008 geplant ist, soll barrierefrei ausgeliefert werden.

Immer wieder wird von Nutzerinnen und Nutzern der Bibliothek der Wunsch geäußert, eigene nicht mehr benötigte Bücher und sonstige Medien einer sinnvollen Verwendung zuzuführen. Nur ein kleiner Teil ist für eine Einarbeitung in den Bibliotheksbestand geeignet.

Das auf den Seiten von dresden.de im März 2006 bereitgestellte Tool eines Tausch- und Verschenk-Marktes der Landeshauptstadt Dresden eignet sich ausgezeichnet auch für das Tauschen und Verschenken von Büchern und anderen Medien. Es soll für diesen Zweck mit Unterstützung des Presse- und Informationsamtes auf den Seiten von bibo-dresden.de eingerichtet werden.

2.3.2 Deutsche Internetbibliothek

Die Deutsche Internetbibliothek (DIB) ist ein auf Initiative der Dresdner Bibliotheksleitung 2003 gestartetes überregionales Bibliotheksprojekt, an dem sich inzwischen fast 100 Bibliotheken beteiligen. Die Städtischen Bibliotheken Dresden erschließen im Rahmen des angebotenen Linkkataloges empfehlenswerte Internetquellen auf dem Gebiet der Musik und beteiligen sich am E-Mail-Auskunftsdienst. Seit 2005 wird die Deutsche Internetbibliothek von den Städtischen Bibliotheken Dresden im Auftrag des Deutschen Bibliotheksverbandes koordiniert.

Mit der DIB steht den Internetnutzerinnen und -nutzern ein bibliothekarisches Online-Angebot zur Verfügung, das ihnen ermöglicht, einfach und schnell an hochwertige Informationen zu gelangen. Sowohl mit der Bereitstellung ausgewählter und

bibliothekarisch bewerteter Internetquellen als auch mit der kostenfreien und kompetenten Beantwortung von Wissensfragen stellt die DIB eine sinnvolle Ergänzung einerseits zu den traditionellen Bibliotheksangeboten und andererseits auch zu den großen Suchmaschinen wie Google dar, was durch hohe Nutzungszahlen (ca. 400 E-Mail-Anfragen und 300.000 Webseitenzugriffe pro Monat) bestätigt wird.

Eine im Jahr 2005 an der Universität Bielefeld durchgeführte empirische Studie zur Bestimmung möglicher Ansatzpunkte für die zukünftige Ausgestaltung des Service-Angebotes öffentlicher Stadtbibliotheken (Decker, Reinhold; Hermelbracht, Antonia; Klocke, Sandra: Eine empirische Studie zur zukünftigen Ausgestaltung des Dienstleistungsangebots öffentlicher Stadtbibliotheken. - In: Bibliothek 29 (2005), 3, S. 295 – 302), bei deren Befragung auch die Städtischen Bibliotheken Dresden teilnahmen, hebt die besondere Bedeutung von geprüfter Linksammlung und E-Mail-Auskunft unter den bibliothekarischen Dienstleistungen hervor (siehe Abb. 2). Darüber hinaus verweist die „Bielefeld-Studie“ auf die Wichtigkeit kooperativer Projekte bei der Realisierung der kundenorientierten Serviceangebote.

Abb. 2 Ausgewählte Ergebnisse der direkten Präferenzmessung (Quelle: Bibliothek 29.2005 Nr.3, S. 300)

Diese Erkenntnisse berücksichtigend bewältigt die Deutsche Internetbibliothek den mit der Bereitstellung hochwertiger Informationsangebote verbundenen personellen Aufwand über einen großen Verbund von Bibliotheken. Zusätzliche, für die Projektkoordination notwendige Mittel werden derzeit von der Zentral- und Landesbibliothek Berlin fremdfinanziert bzw. zentral vom Deutschen Bibliotheksverband bereitgestellt. Voraussetzung für die Weiterführung ist eine derzeit nicht erreichte kontinuierliche finanzielle Sicherung des Gesamtprojektes, über die noch 2007 eine Entscheidung erwartet wird. Parallel dazu wird analysiert, ob öffentliche

und wissenschaftliche Bibliotheken Sachsens auf der Grundlage der bei der DIB verwendeten Software ein eigenes Informations- und Auskunftsportal zur Verfügung stellen können.

2.3.3 Externe digitale Datenbanken

Die Bibliotheksbenutzung verlagert sich zunehmend vom Buch und anderen materiellen Datenträgern zu über das Internet angebotenen Datenbanken mit unterschiedlichsten Strukturen und Zugangsformen. Auf diesem Markt spielen Öffentliche Bibliotheken eine Mittlerrolle, in der sie Funktionen der Auswahl bzw. Bewertung und der Zugangserleichterung für ein allgemein interessiertes Publikum übernehmen. In dieser Rolle sollen im Planungszeitraum Erfahrungen gesammelt werden. Dabei sind drei Wege im Blick:

1. Erwerb der Zugangsrechte zu allgemein interessierenden kostenpflichtigen Datenbanken, auf die von den Bibliotheken aus oder durch angemeldete Nutzer auch von Zuhause aus zugegriffen werden kann: Derzeit werden an den Internetplätzen der Bibliotheken die Datenbanken des Munzinger-Archivs angeboten. Ihre Nutzung entspricht noch nicht den Erwartungen. Im Planungszeitraum wird das Marketing für dieses Angebot verbessert und – auch mit Hilfe der Erfahrungen der Deutschen Internetbibliothek und in Absprache mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden – geprüft, welche Datenbanken in welcher Bereitstellungsform für die Nutzerinnen und Nutzer der Städtischen Bibliotheken den größten Mehrwert bieten können. Gegebenenfalls wird das Angebot entsprechend angepasst.
2. Erwerb digitaler Einzelmedien ohne materiellen Träger zur Ausleihe an die Nutzerinnen und Nutzer vom heimischen PC aus: Mit der Firma DiViBib ist seit 2007 erstmals ein Anbieter am Markt, der ein auf Bibliotheken zugeschnittenes Produkt zur Verfügung stellt. Drei Bibliotheken der Sektion 1 (Großstadtbibliotheken) des Deutschen Bibliotheksverbandes - Hamburg, München und Köln - testen dieses Angebot seit Juni 2007. Im Jahr 2008 werden erste Erfahrungen vorliegen. Danach entscheiden die Städtischen Bibliotheken Dresden, ob sie die so genannte „Onleihe“ in ihr Produktportfolio integrieren.
3. Unterstützung der Digitalisierung und kostenlosen Bereitstellung besonders gefragter urheberrechtsfreier Werke mit regionalem Bezug in Partnerschaft: Im Planungszeitraum soll dies mit den stark genutzten Dresdner Adressbüchern gelingen. Nachdem der Versuch, das Vorhaben gemeinsam mit den Stadtbibliotheken Prag und Wien als EU-Projekt zu installieren, an den Förderrichtlinien gescheitert ist, wird ein neuer Anlauf unternommen, der auf eine Kooperation mit der SLUB und dem Stadtarchiv setzt.

2.4 Nutzer der Verwaltungsinformation

Am 1. Januar 2005 wurde die ehemalige Verwaltungsbibliothek im Rahmen von Konsolidierungsmaßnahmen in die Städtischen Bibliotheken Dresden integriert.

Das bis zum Ende des Anwendungstarifvertrages direkt im Direktorat der Städtischen Bibliotheken angebundene Sachgebiet Verwaltungsinformation versteht sich als

Dienstleister für die städtischen Geschäftsbereiche, Ämter, nachgeordneten Einrichtungen und den Stadtrat mit dem Ziel, wichtige aktuelle Informationen und Medien für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen. Folgende Dienstleistungen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Recherchen in Online- und Printmedien
- Versenden von recherchierten Informationen und bereitgestellten Medien per E-Mail, Fax und Kurier direkt an den Arbeitsplatz
- Fernleihverkehr mit wissenschaftlichen Bibliotheken
- Bereitstellung von Inhaltsverzeichnissen aus Zeitschriften

Aus dem regelmäßigen Controlling der Dienstleistungen werden kontinuierlich Nutzungstendenzen analysiert. Bei der Weiterentwicklung der Verwaltungsinformation muss auch in Zukunft ein besonderes Gewicht auf Auskunftsdiensten liegen, da spezielle Anfragen einen Schwerpunkt der Nutzung darstellen. Die Optimierung, Profilierung und ggf. aus Kostengründen notwendige Prioritätensetzung erfolgt in enger Abstimmung mit den Informationsverantwortlichen der Ämter.

3 Organisationsentwicklung

3.1 Netzentwicklung

Das Netz der Städtischen Bibliotheken Dresden ist charakterisiert durch eine zwar verhältnismäßig große Zahl an Standorten, aber ein extrem kleines Flächenangebot im Verhältnis zur Nutzung. Die folgenden Übersichten (Tabellen 4 und 5, Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2006) verdeutlicht dies anhand der Fläche pro 100.000 Entleihungen in Großstadtbibliotheken ab 300.000 Einwohnern und anhand der Besuche pro Fläche. Die Münchner Stadtbibliothek mit der zweitkleinsten Fläche im Verhältnis zu den Entleihungen hat immer noch über 50 % mehr Fläche pro Entleihung zur Verfügung als die Städtischen Bibliotheken Dresden. Der Durchschnittswert aller aufgeführten Bibliotheken liegt um fast 150 % über der Dresdner Kennzahl.

Bibliothek	Fläche pro 100.000 Entleihungen in m ²
Dresden StB	150

Bibliothek	Besuche pro m ²
Dresden StB	221

München StB	230
Bremen StB	275
Stuttgart StB	276
Berlin Temp./Schön. StB	303
Hannover StB	322
Bochum StB	356
Berlin Neukölln StB	370
Leipzig StB	385
Berlin Charl./Wilm. StB	402
Nürnberg StB	438
Essen StB	438
Bielefeld StB	497
Düsseldorf StB	542
Bonn StB	547
Frankfurt/M StB	640
Dortmund StuLB	658
Duisburg StB	695
Mannheim StB	696
Hamburg StB	k.A.
Köln StB	k.A.
Durchschnitt	371

Tab. 4

München StB	164
Berlin Temp./Schön. StB	159
Stuttgart StB	145
Bremen StB	140
Berlin Charl./Wilm. StB	128
Hannover StB	124
Berlin Neukölln StB	114
Bochum StB	107
Bielefeld StB	92
Nürnberg StB	89
Frankfurt/M StB	89
Essen StB	80
Mannheim StB	79
Duisburg StB	76
Leipzig StB	74
Düsseldorf StB	59
Dortmund StuLB	49
Bonn StB	k.A.
Hamburg StB	k.A.
Köln StB	k.A.
Durchschnitt	96

Tab. 5

Mit dieser Situation gehen die Städtischen Bibliotheken Dresden kreativ um. Grundvoraussetzung, um mit der unzureichenden Flächenausstattung zurechtzukommen ist eine effektive Verteilung der Ressource.

Im Zeitraum 2005 bis 2007 wurden folgende Optimierungen im Netz der Dresdner Städtischen Bibliotheken vorgenommen:

- 2005 Übernahme der Verwaltungsinformation aus dem Rathaus
- Umzug und Flächenerweiterung der Bibliothek Strehlen
- 2006 Teilrekonstruktion und Umbau Haupt- und Musikbibliothek
- Flächenerweiterung und Rekonstruktion der Bibliothek Gruna
- 2007 Umzug und Flächenreduzierung der Bibliothek Plauen
- Flächenerweiterung und Rekonstruktion der Bibliothek Blasewitz

Auch 2008 bis 2010 ist die Entwicklung des Stadtnetzes eine permanente Aufgabe des Bibliotheksmanagements.

3.1.1 Haupt- und Musikbibliothek, medien@age

Im Planungszeitraum laufen die Mietverträge für die Haupt- und Musikbibliothek (März 2009) und die medien@age (Dezember 2009) aus. Die anstehenden Standortentscheidungen für diese beiden zentralen Bibliotheken werden davon abhängig sein, inwieweit alternative Mietangebote von der Lage und dem Zuschnitt der Räume die anstehenden Aufgaben der beiden Bibliotheken genauso gut oder besser erfüllen und inwieweit die Mietkosten mit den derzeitigen konkurrieren können.

Der Ablauf beider Mietverträge im selben Jahr eröffnet grundsätzlich auch die Chance, beide Einrichtungen an einem Standort zu einer Zentralbibliothek zu fusionieren, die Spitzenbestände zusammenfasst und optimale Öffnungszeiten anbietet.

Um professionelle Entscheidungen zu ermöglichen, werden für beide Bibliotheken mit Unterstützung des Liegenschaftsamtes und des Stadtplanungsamtes alternative Angebote detailliert geprüft.

Besonders die Einführung der Selbstverbuchung mittels RFID (Radio Frequency Identifikation) und der 24-Stunden-Rücknahme würde von einem Neubau profitieren, da die dafür notwendigen baulichen Anforderungen von vornherein berücksichtigt werden könnten.

Ein neuer ggf. fusionierter Standort für die Haupt- und Musikbibliothek und die medien@age müsste folgende grundsätzlichen Anforderungen erfüllen:

1. zentrale, durch öffentliche Verkehrsmittel bestens erreichbare Lage
2. eine den gewachsenen Leistungs- und Medienzahlen angemessene größere Fläche (siehe auch Tab. 4 und 5)
3. eine Eingangssituation, die 24-Stunden-Rückgabe und eine dahinter liegende automatisierte Sortierung unkompliziert zulässt.

3.1.2 Stadtteilbibliotheken

Bei Ablauf von Mietverträgen und bei Vorlage von attraktiven Mietangeboten prüfen die Städtischen Bibliotheken in Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftsamt regelmäßig Alternativobjekte unter qualitativen und wirtschaftlichen Aspekten.

Das 2007 erstmals praktizierte Modell einer parallel an zwei Standorten vorgenommenen insgesamt kostenneutralen Flächenanpassung an den veränderten Bedarf – jeweils eine Verkleinerung und eine Vergrößerung – sichert, dass die im Vergleich extrem kleinen Bibliotheksflächen so effektiv wie möglich genutzt und die Mietmittel optimal eingesetzt werden können. Es soll deshalb im Planungszeitraum wieder Anwendung finden.

Flächenerweiterungen von Stadtteilbibliotheken, die nur zu einer Erhöhung der Betriebskosten, nicht aber zu einer höheren Kaltmiete führen, werden wegen der oben dargestellten Flächensituation in der Größenordnung von maximal 200 m² ermöglicht.

Geprüft werden soll im Planungszeitraum:

- die Verkleinerung einer Bibliothek zu Gunsten einer Stadtteilbibliothek Johannstadt oder Striesen
- eine Vergrößerung der Bibliothek Gruna ohne Erhöhung der Kaltmiete.

3.1.3 Fahrbibliothek

Im Jahr 2000 erhielt die Fahrbibliothek zwei neue Sattelaufleger und eine neue Zugmaschine. Das Haltestellennetz wurde seitdem kontinuierlich optimiert. Im Planungszeitraum soll erstmals mit einer zusätzlichen Haltestelle experimentiert werden, die Mitarbeiter eines großen Wirtschaftsunternehmens erreicht. Dazu wurde eine Kooperation mit AMD Saxony LLC & Co. KG begonnen, in deren Rahmen die Firma Bildungsprojekte der Städtischen Bibliotheken unterstützt. Beispielsweise hat sie Computertechnik für das Projekt „Unterricht und Bibliothek“ finanziert.

Die ältere Zugmaschine (Zulassung 1991) dürfte bereits ab 2008, die jüngere (Zulassung 2001) ab 2010 die im Rahmen des Luftreinhalte- und Aktionsplanes für die Landeshauptstadt Dresden diskutierte Umweltzone in der Neustadt nicht mehr befahren. Beide Zugmaschinen, besonders kurzfristig die ältere, müssen im Planungszeitraum ersetzt werden. Für die Sattelaufleger wird eine Generalsanierung im Jahr 2011 vorbereitet.

3.2 Umstieg auf Selbstbedienung mittels RFID

RFID (Radio Frequency Identification – zu deutsch: Identifikation über Radiowellen) ist ein Verfahren zur automatischen Identifizierung von Gegenständen. Der Träger der Identifikationsnummer ist ein Transponder-Chip. Sein Inhalt kann von einem Lesegerät, dessen Antenne ein elektromagnetisches Feld erzeugt, mittels induktiver Kopplung gelesen werden, ohne dass der Chip gefunden und berührt werden muss.

Das derzeit in Bibliotheken übliche und auch in Dresden eingesetzte Verfahren zur Identifikation der Medien beim Ausleih- und Rückgabevorgang nutzt Strichcode-Etiketten und Scanner, die den Strichcode lesen und in die Mediennummer zurückübersetzen. Dieses Verfahren erfordert ein zielgerichtetes manuelles Ausrichten des Scanners auf das Etikett. Jeder Scanner kann immer nur eine Mediennummer gleichzeitig lesen. Mit dem RFID-Verfahren können sekundenschnell bis zu zehn Mediennummern erkannt werden. Die Medien müssen dazu nur ungeordnet in einen gekennzeichneten Bereich des Verbuchungsgerätes gelegt werden. Mit Hilfe der neuen Technologie wird das Ausleihen und die Rücknahme von Medien kinderleicht. Die Kontrolle auf Vollständigkeit bei mehreren Teilen eines Mediums erfolgt automatisch. Verbuchungsvorgänge dauern nur noch einen Bruchteil der bisher notwendigen Zeit und können viel einfacher als bisher in Selbstbedienung durch den Nutzer durchgeführt werden.

3.2.1 Ziele

Absicherung der Kernaufgabe

Die derzeitige Personalsituation der Städtischen Bibliotheken sowie die extrem hohen und weiter wachsenden Ausleihzahlen erlauben eine bürgerfreundliche Abfertigung der Nutzer immer weniger. In keiner deutschen Großstadtbibliothek (siehe Tabelle 6, Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2006, Städte über 300.000 Einwohner) kommen auf eine besetzte Vollzeitstelle mit 40 Wochenstunden so viele Entleihungen wie in Dresden, nicht einmal in Bibliotheken mit Selbstbedienungsausleihe.

Bibliothek	Entleihungen pro Vollzeitstelle
Dresden StB	34.703
Stuttgart StB	33.316
Essen StB	30.653
Bonn StB	27.778

Bielefeld StB	27.368
Düsseldorf StB	25.571
Bremen StB	25.157
München StB	24.490
Leipzig StB	21.990
Mannheim StB	20.512
Duisburg StB	20.183
Hannover StB	19.533
Dortmund StuLB	19.433
Berlin Temp./Schön. StB	19.260
Nürnberg StB	17.459
Berlin Neukölln StB	17.183
Frankfurt/M StB	13.613
Berlin Charl./Wilm. StB	k.A.
Bochum StB	k.A.
Hamburg StB	k.A.
Köln StB	k.A.
Durchschnitt	25.870

Tab. 6

Folgende Übersicht (Tabelle 7) zeigt die Entwicklung der Städtischen Bibliotheken Dresden seit 1995.

Kennzahl	1995	2006	Veränderung
Entleihungen	2.867.000	5.290.411	+ 84,5 %
Personal	182,1	153,4	- 15,8 %
Entleihungen pro Personalstelle	15.744	34.488	+ 119,1 %
Veranstaltungen/Führungen pro Personalstelle	8,3	18,6	+ 124,1 %

Tab. 7

Mit einem grundlegenden Verfahrenswechsel in Richtung Selbstbedienung bei der Ausleihe und Rücknahme der Medien sowie bei Kassiervorgängen soll die Bewältigung des Thekengeschäfts mit dem derzeitigen Personal auf Dauer gesichert werden.

Die mechanische Tätigkeit der gezielten Führung des Scanners über die Strichcode-Etiketten hat bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Verbuchungstheke wegen der großen Vorgangszahlen immer wieder zu gesundheitlichen Problemen geführt, die bei dem berührungslosen neuen Verfahren entfallen.

Die Strichcodescanner fallen häufig aus und müssen ersetzt werden. RFID-Lesegeräte sind keiner mechanischen Belastung ausgesetzt, so dass der Geräteverbrauch und die Ausfallrate in diesem Bereich sinkt.

Höhere Nutzerzufriedenheit

Darüber hinaus ist eine größere Nutzerzufriedenheit zu erzielen:

- Wartezeiten bei der Verbuchung/Rückbuchung von Medien fallen beim Einsatz von Selbstverbuchungsautomaten weitgehend weg. Durch eine Entflechtung von Verbuchung und Kassierung werden Nutzerinnen und Nutzer, die nur verbuchen wollen, nicht unnötig aufgehalten.

- Das Selbstverbuchungsverfahren ermöglicht grundsätzlich auch eine Rückgabe von Medien außerhalb der Öffnungszeiten der Bibliothek, was vor allem Nutzerinnen und Nutzern mit späten Arbeitszeiten zugutekommt.
- Wie die Erfahrungen im Einzelhandel zeigen, wird Selbstbedienung als selbstbestimmte Form des Agierens wahrgenommen und deshalb größtenteils bevorzugt.
- Die RFID-Technik ist sehr leicht zu bedienen. Aus der Erfahrung ihrer Beherrschbarkeit gewinnen vor allem ältere Bürgerinnen und Bürger ein nicht zu unterschätzendes Maß an Selbstbestätigung.
- Da die Medien bei dem neuen Ausleihverfahren dem Bibliothekspersonal nicht mehr vorgelegt werden müssen, wird eine größere Diskretion in Bezug auf die getroffene Medienauswahl gewahrt.

Deutliche Erhöhung der Öffnungszeiten

2003 und 2006 mussten wegen Personaleinsparungen im Rahmen von zwei Haushaltskonsolidierungsschritten Öffnungszeiten in acht Bibliotheken reduziert werden:

- Einführung Bezirkstarifvertrag 2003 (Öffnungszeitenreduzierung in Haupt- und Musikbibliothek, medien@age, Neustadt und Gruna); Stand AWTV 2006: in den Bibliotheken (ohne Verwaltung) fehlen 4,75 Stellen
- Fortschreibung Haushaltskonsolidierungskonzept 2006 (Öffnungszeitenreduzierungen in medien@age, Reick, Klotzsche, Weißig und Gorbitz); es fehlen seitdem weitere 2,75 Stellen.

Diese Reduzierungen (Öffnung erst ab 11 Uhr in großen und Reduzierung auf nur drei Öffnungstage in kleinen Einrichtungen) können teilweise rückgängig gemacht werden. In den ausleihstärksten Bibliotheken sollen die Öffnungszeiten an diejenigen der umliegenden Geschäfte angenähert werden (Öffnung an allen fünf Wochentagen in großen Einrichtungen und Erweiterung der Öffnungszeit der Haupt- und Musikbibliothek am Samstag).

Konsequenter Technologiewechsel

Die Umstellung auf Selbstbedienung war bisher nicht möglich, weil die Kosten für die dafür notwendige noch junge RFID-Technologie zu hoch lagen. Inzwischen steigen immer mehr Großstadtbibliothekssysteme auf das Verfahren um. In den Großstädten Hamburg, München, Stuttgart, Frankfurt/M., Duisburg, Düsseldorf und Nürnberg ist die Umstellung bereits vollzogen oder im Gange. Die Preise sind entsprechend gefallen.

Die Technologie wird in den Städtischen Bibliotheken Dresden für alle Bibliotheken des Netzes und für alle Medien, bei denen sie technisch funktioniert (ca. 95 %), eingeführt.

Auf Selbstverbuchung/-rückgabe stellen alle Bibliotheken um, bei denen damit eine Personaleinsparung von mindestens 0,25 Stellen zu erzielen ist. Das betrifft elf Bibliotheken.

Rückgabeautomaten zur Rückgabe außerhalb der Öffnungszeiten und Sortieranlagen werden in zwei Bibliotheken eingeführt: Haupt- und Musikbibliothek, Bibliothek Neustadt.

Der Einsatz von Kassenautomaten ist für die Haupt- und Musikbibliothek geplant.

3.2.2 Rationalisierungseffekte

Mit dem RFID-Verbuchungsverfahren ist erstmalig die Selbstver- und Selbst-rückbuchung (fast) aller Medien durch die Nutzerinnen und Nutzer möglich. Stupide, manuelle Arbeiten entfallen. Durch Umstellung auf Selbstbedienung in den 11 Bibliotheken wird Arbeitszeit in der Größenordnung von insgesamt 12,0 Personalstellen gewonnen.

3.2.3 Auswirkungen auf den Stellenplan

Die Arbeitszeitgewinne entstehen ausschließlich im Bereich der Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste (mittlerer Dienst).

Die Erhöhung der Öffnungszeiten erfordert zu ca. 60 % Bibliothekare (höherer Dienst). 4,0 Fachangestellten-Stellen müssen deshalb zusätzlich in Bibliothekarstellen umgewandelt werden, was dank der oben dargestellten Arbeitszeitgewinne durch Stellenstreichung ausgeglichen werden kann (siehe Kapitel 3.2.4).

Es wird angestrebt unbefristet beschäftigten Fachangestellten Bachelor-Studiengänge zur Umschulung zum Bibliothekar anzubieten. Mit der HTWK Leipzig und der FH Potsdam laufen dazu Sondierungsgespräche, in die auch die Stadtbibliotheken Leipzig und Chemnitz sowie wissenschaftliche Bibliotheken in Sachsen einbezogen sind.

3.2.4 Laufende Kosten

Da alle höheren laufenden Kosten aus einsparbaren Personalstellen finanziert werden, hat die RFID-Einführung keinen Einfluss auf die Höhe des Verwaltungshaushalts.

Höhere laufende Kosten pro Jahr

1. Sachkosten	
1.1. Pflegekosten Hardware, Software	72.000,00 €
1.2. Medienkosten (höherer Verlust, Verschleiß)	30.500,00 €
1.3. höhere Kosten RFID-Etiketten	25.000,00 €
1.4. höhere Kosten RFID-NutzerAusweise	35.000,00 €
1.5. Kosten Kassenautomat	14.000,00 €
<i>Zwischensumme Erhöhung Sachkosten</i>	<i>176.500,00 €</i>
2. Personalkosten	
Umwandlung von Fachangestellten- in Bibliotheksstellen	44.000,00 €
<i>Zwischensumme Erhöhung Personalkosten</i>	<i>44.000,00 €</i>
<i>Summe höhere laufende Kosten</i>	<i>220.500,00 €</i>

Geringere laufende Kosten pro Jahr

1. Sachkosten	0,00 €
2. Personalkosten	
Streichung von 7 Stellen zur Deckung der erhöhten Sachkosten (176.500 €) sowie der Umwandlung von Fachangestellten- in Bibliothekarsstellen (44.000 €)	220.500,00 €
<i>Summe geringere laufende Kosten</i>	<i>220.500,00 €</i>
<hr/>	
<i>Saldo</i>	<i>0,00 €</i>

Nach der Streichung von 7,0 Personalstellen (durchschnittliche Personalkosten pro Fachangestelltenstelle 31.500 EURO) verbleiben aus dem RFID-Rationalisierungspotential 5,0 Stellen. Davon werden 0,5 Stellen für den höheren Bearbeitungsaufwand für neue Medien bei RFID-basierter Selbstverbuchung kalkuliert.

Für die angestrebte Erhöhung der Öffnungszeiten stehen 4,5 Stellen zur Verfügung. Der AWTV (Anwendungstarifvertrag) läuft 2009 aus. Danach arbeiten alle Vollzeitkräfte wieder 40 Wochenarbeitsstunden, was eine Rücknahme der bei BTV (Bezirkstarifvertrags)-Einführung im Jahr 2003 erzwungenen Öffnungszeitenreduzierung ermöglichen würde.

Weitere geplante Öffnungszeitenverbesserungen:

- teilweise Rücknahme der Öffnungszeitenreduzierungen 2006 (für volle Wiederherstellung 2,75 Stellen nötig) Bedarf: 1,0 Stellen
- darüber hinaus:
 - Erhöhung der Öffnungszeiten in der Haupt- und Musikbibliothek um 4 Stunden (Sa bis 18 Uhr) Bedarf: 2,0 Stellen
 - Erhöhung der Öffnungszeiten in den Bibliotheken Neustadt, Pieschen, und Laubegast um 4 Stunden (Do): Bedarf: 1,5 Stellen

Für den Fall, dass der AWTV mit der derzeitigen regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 37,5 Stunden für Vollzeitkräfte fortgeschrieben würde, müsste auf einen Teil der Öffnungszeitenenerweiterungen verzichtet werden.

Es blieben dann:

- teilweise Wiederherstellung des Öffnungszeitenumfangs von 2002 (für volle Wiederherstellung 6,25 Stellen nötig) Bedarf: 2,5 Stellen
- darüber hinaus: Erhöhung der Öffnungszeiten in der Haupt- und Musikbibliothek um 4 Stunden (Sa bis 18 Uhr) Bedarf: 2,0 Stellen

3.2.5 Investitionskosten

1. Gerätetechnik	1.044.000 EURO
2. Etiketten (zur Umarbeitung der Bestände)	324.000 EURO
3. Nutzersausweise	138.000 EURO
4. Installation/Schulung	86.000 EURO
5. Software	44.000 EURO
6. Kassenautomaten	120.000 EURO
7. Möbelanpassung	195.000 EURO
8. Umbauten (geschätzt)	430.000 EURO
<i>Gesamt</i>	<i>2.381.000 EURO</i>

900.000 EURO Anfangsinvestition im Vermögenshaushalt 2008 bis 2010 (Aufteilung siehe Kapitel 3.5) reichen aus, um das Projekt zu starten, vorausgesetzt, die verbleibenden Projektkosten können aus Mitteln des Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE) für E-Government-Projekte aufgebracht werden. Sollte dies nicht oder nur teilweise gelingen, müsste die Finanzierungslücke über städtische Investitionsmittel durch eine zeitliche Streckung des Projektes geschlossen werden.

Im Falle der Planung eines neuen Bibliotheksstandortes (siehe Kapitel 3.1.1) ließen sich die Umbaukosten für die RFID-Einführung deutlich senken.

3.2.6 Zeitplan

Das Konzept für das Projekt wurde bereits im Jahr 2007 erstellt. Für den Planungszeitraum sind folgende Schritte vorgesehen:

2008	Sicherung Finanzmittel Erstellung Pflichtenheft, Ausschreibung, Auftragsvergabe
2009	Umstellung Bibliothek Neustadt als Piloteinrichtung Vorbereitung Umetikettierung Haupt- und Musikbibliothek
2010	Umstellung Haupt- und Musikbibliothek Umetikettierung von drei weiteren Stadtteilbibliotheken

Die Umstellung der anderen Stadtteil- und Sonderbibliotheken ist für den Bibliotheksentwicklungsplan 2011 bis 2013 vorgesehen.

3.2.7 Nächste Aufgaben, noch offene Entscheidungen

Nach Vorliegen des Stadtratsbeschlusses zum Bibliotheksentwicklungsplan werden die EFRE-Mittel beantragt und der Datenschutzbeauftragte beteiligt.

In der Bibliothek Neustadt sowie der Haupt- und Musikbibliothek erfordern notwendige Transportanlagen bauliche Veränderungen, für die eine detaillierte

Planung erfolgen muss. Diese kann für die Haupt- und Musikbibliothek erst beauftragt werden, wenn die Standortfrage entschieden ist (siehe Kapitel 3.1.1). Detaillierte Konzepte sind außerdem notwendig für:

- Gestaltung der Schnittstellen zum Library Management System,
- Gestaltung der Theken- und Verbuchungsbereiche,
- Bearbeitung der Medien,
- Benutzungsregeln und –abläufe,
- Automatisierung der Kassivorgänge,
- Programmierung des Kassenautomaten und
- Schulung der Mitarbeiter.

3.3 EDV-Technologie

Die meisten technologischen Abläufe und ein großer Teil der den Nutzerinnen und Nutzern angebotenen Dienstleistungen einer modernen Bibliothek sind EDV-gestützt.

Sowohl die schnelle technische Entwicklung auf dem Gebiet der Computertechnik, als auch die intensive Nutzung in den öffentlichen Bereichen, an den Verbuchungstheken und in den internen Geschäftsgängen erfordern eine ständige, kontinuierliche Erneuerung des Gerätebestandes und der EDV-Infrastruktur.

Nachdem im Jahr 2007 die dringend notwendige Ablösung der Theken-PCs abgeschlossen wird, ist für das Jahr 2008 der Austausch der Geräte in den zentralen Bereichen Erwerbung, Katalogisierung und im Lektorat, sowie an den internen Arbeitsplätze in den Bibliotheken vorgesehen.

Zur Vereinfachung der Sicherung von in steigendem Umfang anfallenden Lokaldaten auf den internen PCs wird eine Lösung zur zentralen Datensicherung geschaffen. Damit entfällt ab 2008 die notwendige Bereitstellung, Verwaltung und sichere Lagerung von Sicherungsdatenträgern an den einzelnen Arbeitsplätzen. Datensicherheit und Datenschutz werden durch diese Maßnahme wesentlich erhöht.

Für 2009 ist die Erneuerung der Benutzerrechercheplätze (OPACs – Online Public Access Catalog) in den Bibliotheken vorgesehen. Der steigende Funktionsumfang und die Nutzung moderner Web-Technologie durch den Hersteller der Bibliothekssoftware führt dazu, dass mit veralteten Endgeräten zunehmend einzelne Funktionen der Software nicht mehr vollständig angeboten bzw. genutzt werden können.

Nach einer Nutzungsdauer von fünf Jahren werden 2010 die öffentlichen Internetplätze der Zweigbibliotheken und die Internet-Pools der Haupt- und Musikbibliothek sowie der medien@age modernisiert.

Als laufende Aufgabe steht die Aktualisierung der Netzwerkinfrastruktur innerhalb der Bibliotheken und die ständige Anpassung der externen Datenverbindungen an die jeweiligen Geschwindigkeits- und Bandbreitenerfordernisse der Bibliothekstechnologie und der angebotenen EDV-gestützten Dienstleistungen.

3.4 Personal- und Strukturentwicklung

3.4.1 Personalentwicklung

Die Personalkostenplanung für das Budget der Städtischen Bibliotheken erfolgte für die Jahre 2007 und 2008 auf Basis des Anwendungstarifvertrages zur Beschäftigungssicherung (37,5 Wochenarbeitsstunden). Bei Anhebung der Wochenarbeitsstunden sind die zusätzlich erforderlichen Personalkosten ab 2009 durch das Haupt- und Personalamt entsprechend einzustellen.

Zur Absicherung der Dienstleistung Verwaltungsinformation (siehe Kapitel 2.4) wurden befristet bis März 2009 zwei zusätzliche AWTV-Stellen zur Verfügung gestellt, welche bei Fortführung einer reduzierten Arbeitszeit entsprechend verlängert werden müssen.

Bei Rückkehr zu regulär 40 Wochenarbeitsstunden ab April 2009 wird die Dienstleistung der Verwaltungsinformation ohne oben genannte Stellen abgesichert. Entsprechende strukturelle und organisatorische Veränderungen sind in Vorbereitung.

Personalentwicklung und Personalverwaltung sind von dem Bemühen um Dezentralisierung von Verantwortung und von Effektivität geprägt. Grundlage hierfür bilden das Personalentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Dresden und die positiven Erfahrungen aus dem „Pilotprojekt Dezentrale Ressourcenverantwortung“. Die Wahrnehmung der Eigenverantwortung durch Fachämter und Führungskräfte bilden dort einen Entwicklungsschwerpunkt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Haupt- und Personalamt und den Städtischen Bibliotheken muss auch in der Zukunft davon geprägt sein.

Nach umfangreichen Personaleinsparungen und organisatorischen Veränderungen in den vergangenen Jahren ist der Personalbestand der Städtischen Bibliotheken Dresden äußerst knapp bemessen und effektiv organisiert.

Um die reduzierten Personalressourcen ausgewogen und gerecht einsetzen zu können, werden alle drei Jahre Personalbedarfsberechnungen durchgeführt. Dabei erfolgt ein Vergleich der vorhandenen Kapazitäten mit den Leistungsergebnissen der Bibliotheken. Zugrunde liegen bibliotheksrelevante Kennzahlen wie Öffnungszeiten, Entleihungen, Veranstaltungen und Sonderaufgaben. Sich aus den Berechnungen ergebende Veränderungen und Verschiebungen von Personalkapazitäten werden im Verbund der Bibliotheken diskutiert. Für notwendige personelle Maßnahmen lassen sich gemeinsam mit den Beschäftigten einvernehmliche Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Diese werden im Zeitraum des Bibliotheksentwicklungsplanes umgesetzt. Dazu sind effektive, flexible und transparente Verfahren notwendig, welche auf der Grundlage partnerschaftlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Haupt- und Personalamt eine eigenständige Personalarbeit in den Städtischen Bibliotheken ermöglichen.

Nur durch ständige, aktuelle Auswertung des Krankenstandes und schnelle Reaktion auf personelle Engpässe mittels kurzfristiger Besetzung von freien Stellen ist die Absicherung der Öffnungszeiten und Arbeitsaufgaben in den Bibliotheken gewährleistet. Diese Maßnahmen sind immer durch das zur Verfügung stehende Budget gedeckt und werden in Abstimmung mit den Beschäftigten vereinbart.

3.4.2 Ausbildung

In den Städtischen Bibliotheken Dresden werden derzeit jeweils vier Personen in drei Ausbildungsjahren zur/zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek ausgebildet. Mit Ausbildungsbeginn September 2007 erhöht sich die Gesamtzahl der Auszubildenden von zwölf auf 14.

Um Auszubildenden die Möglichkeit zu bieten, ihre bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen sowie verantwortungsvoll und selbstständig zu handeln, wurde 2007 ein vierwöchiges Projekt erprobt, in dessen Rahmen die Auszubildenden die medien@age leiten und alle in dieser Zeit dort anfallenden Arbeiten unter eigener Regie durchführen. Im Herbst 2007 wird das Projekt hinsichtlich des Lernerfolges und der Außenwirkung evaluiert. Eine Entscheidung über die Fortführung in den kommenden Jahren wird Anfang 2008 getroffen.

Als einziger Ausbildungsbetrieb der Landeshauptstadt Dresden nahmen die Städtischen Bibliotheken Dresden 2007 am Sächsischen Landeswettbewerb 2006/2007 „Nachhaltig Wirtschaften will früh gelernt sein“ teil. Die Auszubildenden des 3. Ausbildungsjahres präsentierten im Rahmen dieses Projektes verschiedenste Medien zu umweltrelevanten Themen und informierten über Berufsfelder und Dresdner Institutionen im Umweltbereich.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung konnten auch in den vergangenen Jahren befristete Teilzeitarbeitsverhältnisse angeboten werden.

Ab 2008 stehen für die jungen Fachkräfte im ersten Berufsjahr regelmäßig befristete Teilzeitstellen in der Haupt- und Musikbibliothek zur Verfügung. Dort können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre erlernten Fachkenntnisse festigen und ihre persönlichen Kompetenzen hinsichtlich korrekter Reaktion in schwierigen Einzelentscheidungen und eines souveränen Umgangs mit Stresssituationen ausbauen.

Für eine Verlängerung des Arbeitsverhältnisses stehen im 2. Berufsjahr Stellen in der medien@age, in der Bibliothek Laubegast und in der Bibliothek Pieschen zur Verfügung. In diesen Bibliotheken sammeln die jungen Fachangestellten dank der geringeren Arbeitsteilung Erfahrungen in stärker inhaltlich ausgerichteter Bibliotheksarbeit, z. B. bei der Betreuung von kleineren Bestandsgruppen und der Unterstützung von Veranstaltungsprogrammen und Zielgruppenarbeit.

Die mit den reservierten Stellen verbundene Übernahme-Garantie in befristete Beschäftigungsverhältnisse (analog der Weisung Nr. 85 der Landeshauptstadt Dresden) setzt eine hohe Stabilität des Stellenplanes voraus und kann nur bei sehr guten Leistungsergebnissen gegeben werden. Die Bereitstellung der Rotationsstellen sichert Transparenz, Objektivität und damit gleiche Ausgangsvoraussetzungen für Weiterbeschäftigungsmöglichkeiten der Fachangestellten.

3.4.3 Fortbildung

Die persönliche Weiterbildung sowie die berufliche Qualifizierung nehmen bei den Städtischen Bibliotheken einen hohen Stellenwert ein. Neben externen Fortbildungsangeboten werden regelmäßig Inhouse-Veranstaltungen durchgeführt. Zusätzlich findet einmal jährlich eine Fortbildungswoche für die Beschäftigten der

Städtischen Bibliotheken statt. Zukünftige Fortbildungsschwerpunkte bilden die Einführung der Doppik sowie die RFID-Verbuchungstechnik.

Neben dem jährlich an die betrieblichen und persönlichen Bedürfnisse angepassten Fortbildungsprogramm stehen den Beschäftigten der Städtischen Bibliotheken zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen weitere Personalentwicklungsinstrumente zur Verfügung. Hospitationen und Mitarbeiteraustausch werden zur Erweiterung des beruflichen Horizonts und zur Nachnutzung von Erfahrungen anderer genutzt. Für die Aufnahme eines fachspezifischen Direktstudiums können Beschäftigte die Möglichkeiten des TVöD nutzen und Sonderurlaub beantragen.

3.4.4 Mitarbeiterbefragung

Die Städtischen Bibliotheken haben in den Jahren 1994, 1996, 1998 und 2004 eigene Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Dank positiver Erfahrungen gewannen ihre Beschäftigten Vertrauen in die Auswertung der Ergebnisse und beteiligten sich erwartungsgemäß mit 56,6 % überdurchschnittlich an der 2007 veranstalteten Mitarbeiterumfrage der Landeshauptstadt Dresden. Sie zeigten damit ihr ausgeprägtes Interesse, an Veränderungsprozessen in der Verwaltung mitzuwirken.

Die Auswertung der Ergebnisse, die Ermittlung von Handlungsfeldern sowie die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen erfolgt 2007 durch eine Gruppe von interessierten Beschäftigten, die in Zusammenarbeit mit dem Personalrat die Umsetzung der Empfehlungen begleiten und im Jahr 2009 eine Evaluierung zu den bis dahin erreichten Ergebnissen vornehmen wird.

3.5 Haushalt und Finanzen

Die Kontenverantwortung der fachlich zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich bewährt und wird auch 2008 bis 2010 weitergeführt. Alle Kontenverantwortlichen achten auf einen effektiven Einsatz der knappen Finanzmittel. Auf Ressortdenken wird verzichtet. Diese Verantwortlichkeit führte u. a. dazu, dass die Städtischen Bibliotheken Dresden die Vorgaben der Haushaltskonsolidierung 2005 bis 2007 realisieren konnten.

An der neuen Aufgabe – Einführung der Doppik, die bis 2010 flächendeckend in der Landeshauptstadt Dresden realisiert werden soll – arbeiten die Städtischen Bibliotheken Dresden sowohl gesamtstädtisch als auch im eigenen Amt aktiv mit.

Die Städtischen Bibliotheken Dresden agieren mit einem im Verhältnis zu den Leistungen extrem knappen Budget. Die Gesamtausgaben pro Entleihung liegen um fast 40 % unter dem Durchschnitt deutscher Großstadtbibliotheken (siehe Tab. 8, Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2006). Im Planungszeitraum bildet das gegenüber 2006 nochmals konsolidierte Budget der Haushaltsjahre 2007 bzw. 2008 die finanzielle Basis für die Aufgabenerfüllung, die wiederum nur bei höchster Effizienz gelingen kann. Das Budget des Verwaltungshaushaltes für Sach- und Personalnebenausgaben von 1.466.450 Euro muss für den Zeitraum des Bibliotheksentwicklungsplanes mindestens stabil gehalten werden, da sonst der ohnehin sehr schmale Medienfond (siehe Tab. 9, Quelle: Deutsche

Bibliotheksstatistik 2006) gefährdet ist. Aufstockungsbeträge (siehe Kapitel 2.1 und 2.2) sind für die Arbeit mit einzelnen Zielgruppen vorgesehen. Zum Personalbudget 2008 von 6.232.900 Euro müssen ggf. Aufstockungsbeträge für Tarifierhöhungen und für Beendigung des Anwendungstarifvertrages zugeführt werden (siehe Kapitel 3.4.1).

Bibliothek	Gesamtausgaben pro Entleiher in EURO
Bonn StB	1,75
Dresden StB	1,80
Berlin Charl./Wilm. StB	1,95
Berlin Temp./Schön. StB	2,24
Leipzig StB	2,39
Bremen StB	2,48
Berlin Neukölln StB	2,56
Stuttgart StB	2,61
Essen StB	2,69
Bochum StB	2,74
Düsseldorf StB	2,81
München StB	2,83
Bielefeld StB	2,92
Hannover StB	3,03
Mannheim StB	3,28
Duisburg StB	3,64
Dortmund StuLB	4,74
Nürnberg StB	5,61
Frankfurt/M StB	6,24
Hamburg StB	k.A.
Köln StB	k.A.
Durchschnitt	2,94

Tab. 8

Bibliothek	Ausgaben für Medien pro Entleiher in EURO
Berlin Charl./Wilm. StB	0,13
Dresden StB	0,15
Berlin Neukölln StB	0,17
München StB	0,19
Duisburg StB	0,20
Hannover StB	0,21
Stuttgart StB	0,22
Bonn StB	0,22
Leipzig StB	0,22
Essen StB	0,23
Bielefeld StB	0,23
Bochum StB	0,24
Frankfurt/M StB	0,26
Bremen StB	0,30
Mannheim StB	0,32
Berlin Temp./Schön. StB	0,32
Dortmund StuLB	0,34
Nürnberg StB	0,35
Düsseldorf StB	0,47
Hamburg StB	k.A.
Köln StB	k.A.
Durchschnitt	0,23

Tab. 9

Beim Vermögenshaushalt steht im Planungszeitraum der Start des RFID-Projektes als Schwerpunktaufgabe im Mittelpunkt. Neben den bereits im Haushaltplan 2008 veranschlagten 100.000 Euro müssen die im GB-4-Budget angemeldeten Summen – 500.000 Euro 2009 und 300.000 Euro 2010 – planwirksam eingestellt werden. Die Differenz von 1,48 Mio Euro zu den Gesamtkosten des Projektes (2,38 Millionen Euro) sollen durch eine EU-Förderung mit Hilfe der Formulierung eines städteübergreifenden E-Government-Projektes aufgebracht werden (siehe Kapitel 3.2.5).

Zum jetzigen Zeitpunkt kann keine endgültige Aussage darüber getroffen werden, ab welchem Haushaltjahr welche der laufenden Kosten für die Nutzung der RFID-Technologie erstmals entstehen werden. Sichergestellt ist jedoch (siehe Kapitel 3.2.3 und 3.2.4), dass diese aus den Rationalisierungseffekten generiert werden können.

Aus Finanzzwängen wurden die bereits im Bibliotheksentwicklungsplan 2005 – 2007 verankerten Maßnahmen

- Neueinrichtung von Stadtteilbibliotheken
- Kauf von Selbstverbuchungsanlagen

- Erneuerung der Hardware für das Stadtnetz

verschoben.

So wurden im Haushaltplan 2007/2008 für das Jahr 2008 als zentrale Bewirtschaftungsmittel zur Erneuerung von Hardware (Erneuerungszyklus 4 Jahre) 61.800 Euro eingestellt. Diese Mittel stehen danach für jedes Haushaltjahr in gleicher Höhe zur Verfügung. Im Jahr 2009 müssen Mittel in Höhe von 80.000 EURO für die Neueinrichtung von Bibliotheken (Klotzsche, Ergänzung Haupt- und Musikbibliothek) sowie 6.000 Euro zur Ersatzbeschaffung von Möbeln und Geräten planwirksam eingestellt sein. Für 2010 beträgt der Bedarf im Vermögenshaushalt für Ersatzbeschaffung von Möbeln und Geräten 12.000 Euro und für Selbstverbuchungsanlagen 80.000 Euro. Wenn das RFID-Projekt bis dahin planmäßig gestartet ist, kann die Summe dort einfließen und muss nicht über die Projektmittel hinaus zur Verfügung stehen.

Zwei zusätzliche Schwerpunkte könnten für den Planungszeitraum einen Handlungs- und Finanzdruck erzeugen:

- Umzugskosten für Haupt- und Musikbibliothek und medien@age ggf. wegen Mietvertragsbeendigung
- Neukauf bzw. Leasing von zwei Zugmaschinen für die Fahrbibliothek und von einem PKW für die Soziale Bibliotheksarbeit wegen erhöhter Reparaturkosten und problematischer Abgaswerte (siehe Kapitel 3.1.3 und 2.2.4).